

(Nr. 627.) Protokoll-Extrakt der Ersten Kammer über das Königl. Dekret Nr. 19, den Entwurf zu einem Gesetze über die Verwaltungsrechtspflege zc. betr., sowie den hierzu gestellten Zusatzantrag des Oberbürgermeisters Geh. Finanzraths a. D. Beutler und Genossen.

Präsident: An die Gesetzgebungsdeputation abzugeben.

Wir treten in die Tagesordnung ein. Einziger Gegenstand ist „Schlußberathung über den schriftlichen Bericht der Finanzdeputation A über Kap. 16 des Staatshaushalts-Etats für 1898/99, den Etat der Staatseisenbahnen betr.“ (Drucksache Nr. 134.) (Vergl. M. II. R. S. 101 ff.)

Berichterstatter Herr Vizepräsident Georgi. Der Bericht ist in Ihren Händen. Ich eröffne die Debatte. Ich habe zu fragen, ob der Herr Berichterstatter erst etwas zu sagen hat.

Berichterstatter Vizepräsident Georgi: Ich setze voraus, daß sich die Debatte zunächst nur auf den ersten Theil „Allgemeines“ erstrecken soll, und unter der Voraussetzung habe ich nichts zu sagen.

Präsident: Allerdings war es meine Meinung, die Debatte zunächst im allgemeinen zu eröffnen, wozu der erste Theil des Berichtes gehört. Meldet sich hierzu der Herr Abg. Niethammer?

(Wird bejaht.)

Sie haben das Wort.

Abg. Niethammer: Meine Herren! Der Umfang des Berichtes ist ein deutliches Zeugniß dafür, daß wir es heute mit einem der wichtigsten Gegenstände unseres Staatslebens zu thun haben, und das ist der Betrieb der Eisenbahnen, welche sich im Besitze des Staates befinden. Wir können aus dem Berichte selbst entnehmen, daß die Finanzdeputation A und an ihrer Spitze vor allem der Berichterstatter sich es hat angelegen sein lassen, der Kammer ein Bild davon zu geben, daß die Verwaltung unserer Bahnen sich in guten Händen befindet und daß das Finanzministerium ebenso wie die Generaldirektion bemüht ist, den Anforderungen, welche infolge der Aufgabe, die Verwaltung zu führen, an sie herantreten, gerecht zu werden. Freilich kann man nicht verlangen, daß sie alle Wünsche befriedigen wird, aber man kann die Ueberzeugung haben nach den Erfahrungen, die wir in den vergangenen Jahren machen konnten, daß sie bemüht ist, immer und immer wieder auf Verbesserungsvorschläge einzugehen, auch Anforderungen zu erfüllen, welche an sie pekuniär gemacht werden.

Meine Herren! Es ist eine selbstverständliche Sache, daß auch wir bei unseren Beschlüssen gegen die Anforderungen so vieler Arbeiter und Beamten um Erhöhung ihrer Gehalte nicht etwa taub sein können, und daß wir Wünsche befriedigen müssen auch dann, wenn sie uns unbequem sind. Wenn so die Verhältnisse liegen, ist es auch ganz selbstverständlich, daß diese Wünsche nur befriedigt werden können auf Kosten der Einnahmen in unserem Bahnbetriebe, und daß diese Einnahmen, welche einen Hauptbestandtheil unseres Staatshaushalts-Etats bilden, kleiner werden müssen, wenn wir mehr Löhne und überhaupt mehr bezahlen müssen dafür, daß wir die Bahnen in einem richtigen Zustande erhalten. Man kann sich über die Deckung dieser Ausgaben den Kopf zerbrechen wie man will, immerhin wird man dahin kommen, daß in das Staatsbudget nicht eine so hohe Summe in die Einnahmen eingesetzt werden kann, als wir dies bisher gewohnt gewesen sind oder erwartet haben. Es ist das nicht die Folge einer weniger sorgfältigen Verwaltung, sondern einfach die Folge des Ganges der Dinge und der Verhältnisse, und wir können der Verwaltung überhaupt nur dankbar sein, wenn sie bemüht ist, diesen fortschreitenden Verhältnissen in der rechten Weise Rechnung zu tragen. Meine Herren! Es werden allerhand Gehaltszulagen und Gleichstellungen einzelner Beamtencategorien verlangt, und soviel ich aus dem Berichte habe ersehen können, belastet dies unsere Erträgnisse aus der Bahn mit einer Summe von ungefähr 2,2 Millionen, d. h. wir müssen soviel mehr für den Betrieb ausgeben und nehmen einfach soviel weniger aus den Bahnen ein. Wie man sich das vorstellt, ist nach meiner Meinung völlig nebensächlich, wir bekommen einfach in die Einnahmen unseres Haushaltes 2,2 Millionen weniger, als wir zu erwarten gewohnt waren. Gleichwohl müssen wir sie ausgeben, und ich bin der Deputation und dem Herrn Berichterstatter sehr dankbar dafür, daß sie über die Nothwendigkeit einer solchen Ausgabe gar keinen Zweifel aufkommen lassen. Ich glaube auch, daß diese Ausgabe dem Betriebe ganz direkt zu gute kommt. Wer überhaupt ein industrielles Unternehmen betreibt und zu einem solchen rechne ich auch den Bahnbetrieb, der weiß ganz genau, daß das Arbeiterpersonal mit der Zeit im Werthe steigt, daß man den Lohn danach bemißt und daß die Sicherheit im Betriebe wächst einfach mit der Sicherheit, die das Arbeiterpersonal im Laufe der Jahre in der Ausübung seines Berufes sich angeeignet hat. Wir könnten nicht in der Weise allerhand Anforderungen an den Betrieb befriedigen, wenn wir uns nicht auf ein zuverlässiges, pflichtgetreues und geschicktes Arbeiter-